

ELAC legt wieder 'nen Riemen auf

Hätten Sie's gewusst? ELAC galt mal als Plattenspieler-Spezialist. Und könnte es wieder werden. Anlässlich seines 90. Geburtstags belebt das Kieler Unternehmen mit dem Miracord 90 Anniversary seine schon längst vergessene Tradition neu.

ELAC? Klar, die bauen Lautsprecher. Das galt die vergangenen 40 Jahre praktisch in Ausschließlichkeit. Doch seit Neuestem nicht mehr. Da überraschten die Nordlichter etwa mit dem genialen, günstigen Streamer Discovery oder einem smarten Amp mit Raumkorrektur. Überhaupt reicht die Historie der Kieler ja viel weiter zurück. Bis in Zeiten, in denen Unterhaltungselektronik für die 1926 gegründete Electroacoustic GmbH noch überhaupt keine Rolle spielte, sondern sich die Ostseeanrainer allgemein mit der Erforschung der „Horchwege in Wasser und Luft“ und speziell mit Echolot-Technologie für die Marine beschäftigten.

Nach dem Krieg war Militärtechnik natürlich tabu, und so gab's bereits 1948 den ersten Plattenspieler. Bis Ende der Siebziger waren ELAC-Dreher fast ebenso verbreitet wie die von Dual oder Perpetuum Ebner, jener vor knapp zwei Jahren wiedererstandenen Analogmarke. Dann wurde die Produktion eingestellt. Anfang der Achtziger verschwanden die letzten Geräte aus den Läden. Nur die berühmten Tonabnehmer wurden noch ein paar Jahre länger produziert. Doch auch sie sind seitdem Geschichte.

An diese soll nun der neue Miracord 90 Anniversary anknüpfen, dessen modernes Design, das mit seiner abgerundeten Metallschürze an der Vorder- und Rückseite nicht nur von fern ans Apple TV erinnert und überhaupt sofort klarstellt, dass der Dreher nicht auf der Retro-Welle mitschwimmt. Denn selbst sein gutbürgerliches Walnuss-Outfit ist ja aktuell wieder



hip. Ansonsten gibt's das Gerät serienmäßig in Hochglanzweiß und -schwarz.

Wie um die Mechanik zur Schau zu stellen, platzierte ELAC den Motor vorne links, und ein extrabreiter Riemen läuft über dessen Pulley. Dieser muss ja auch den mehr als sechs Kilogramm wiegenden Teller auf Tempo bringen. Damit ihn diese Übung auf Dauer nicht dehnt, beschleunigt der Antrieb auf Befehl des rechts angeordneten griffigen Rändelrads zunächst ganz sanft und



Mit ELACs alten
Miracord-Drehern wie hier
aus den Siebzigern hat
das aktuelle Modell nur
noch den Namen gemein.
Die Kieler verzichteten
beim Outfit ihres
Jubiläumsdrehers auf
jegliche Retro-Anleihen.



legt dann zu. Einmal in Schwung, sollte man den Teller ohnehin nicht für jeden Plattenwechsel anhalten, da das träge Anlaufen auf Dauer nervt. Da sie etwas kleiner als eine LP ist, lässt sich die Scheibe ohne Zwischenstopp problemlos von der rotierenden Vinylauflage abheben.

Dass die Drehzahl stimmt, zeigt ein kleines Lämpchen an. Bei korrekter Umdrehung zeigt es nicht grünes Licht, sondern weißes. Eine elektronische Geschwindigkeitskontrolle überwacht den Lauf. Sie bezieht ihre Referenzwerte von einem in die Gehäuseoberfläche eingesetzten optischen Sensor, der drei Punkte unter dem Teller anpeilt. Dieses präzise System erfasst und meldet selbst geringste Abweichungen, etwa die minimale Verzögerung beim Auflegen einer Schallplatte.

Um Erschütterungen von der 5,5-Kilo-MDF-Zarge fernzuhalten, ist der in einen Metallkäfig montierte Gleichstrommotor über Gummidämpfer sowie aus dem Lautsprecherbau entlehnte Gewebezentrierungen entkoppelt. Angesteuert wird er über einen Microcontroller mit zuverlässigem, langzeitstabilen PID-Regler. Die Elektronik bezieht ihre Energie aus einem externen Netzteil, das mittels Überwurfmutter fest am Miracord 90

„Der **Miracord 90** ist unsere aktuelle Interpretation eines **Top-Plattenspielers**“

Gunter Kürten, Geschäftsführer ELAC



andockt. Da der Antrieb ein leise surrendes Geräusch entwickelt, das allerdings bereits auf kurze Distanz verstummt, sollte der Plattenspieler dennoch nicht unmittelbar neben dem Hörplatz stehen.

Der aus deutscher Fertigung stammende Tonarm besitzt ein leichtes, steifes Carbonrohr und reibarme Lager. Die Einstellung der Auflagekraft erfolgt klassisch über ein drehbares Gewicht, die Antiskating ebenso mittels Fadenzug. Ein laufrichtungsmarkiertes Phonokabel passabler Qualität gehört zum Lieferumfang.

Ebenso der bereits vormontierte MM-Tonabnehmer, auf dessen klappbarem Nadelschutz zwar ELAC D90 E 18 steht, das jedoch aus neuester Fertigung des japanischen Spezialisten Audio-Technica stammt und entgegen der Typenbezeichnung keinen „E“lliptisch geformten Diamanten, sondern einen mit ungleich raffinierterem „MicroLine“-Schliff mitbringt. Es handelt sich nach Angabe der Kieler um eine Sonderanfertigung für ELAC auf Basis des bekannten AT440MLb, das solo um 170 Euro kostet.

Für mich gibt es drei Arten von Paketabstärkern: Kategorie 1: Reine Alibifunktion und dem Plattenspieler nicht angemessen – raus damit! Kategorie 2: Geht okay – kann man drinlassen. Kategorie 3: Passt perfekt – bloß nicht dran rühren! Und das D90 E 18 gehört tatsächlich zu Letzterer. Eingedenk oft nicht so toller Erfahrungen mit Komplett-Sets und entsprechend gedämpfter Erwartungshaltung wurde ich ganz schnell eines Besseren belehrt. Der Miracord 90 geht ab wie die sprichwörtliche Feuerwehr, durchläuft herausfordernde Passagen mit ungeahnter Souveränität und demonstriert insgesamt eine Reife, die man ELAC nach der langen Plattenspielerpause wohl kaum zugetraut hätte.

Dank vorjustiertem Tonabnehmer geht das Aufstellen zügig vonstatten. Allerdings stand dieser bei unserem Testexemplar nicht exakt vertikal in der Rille, und der Arm war um ein gutes Stück zu hoch gesetzt, wodurch die Wiedergabe zu krisp geriet. Nach Lösen einer kleinen Inbusschraube an der Unterseite des Arms kurz hinter der Headshell war der Azimut einfach zu korrigieren beziehungsweise über eine größere im Flansch der Armbasis dessen Höhe. Am Ende ließen wir diesen 1,5 Millimeter über „Nomal-Null“ stehen und senkten gleich noch den Lift ab, sodass im abgehobenen Zustand die Nadel rund sechs Millimeter über der Platte schwebte. Dem Fan bieten sich alle Möglichkeiten. Grund der Maßnahmen: Unser Testdreher war in Eile montiert worden. Für die Zukunft hat ELAC größere Sorgfalt versprochen, die das Nacharbeiten überflüssig macht.

Kaum zu glauben, übrigens, wie sauber das MM bei den empfohlenen 14 Millinewton Auflagedruck abtastet. Pointierte S-Laute oder kräftiger, mehrstimmiger Frauengesang – gefürchtete „Stolpersteine“ jedes Tonabnehmers – absolvierte es ohne jedes Anzeichen von Stress wie Prasseln beziehungsweise Rauigkeit. Doch das waren nur die positiven Begleitumstände des bestechenden Auftritts von ELACs Anniversary-Dreher.

1 In die große Alu-Auflage für den 6,5 Kilogramm schweren Teller sind vier dämpfende Gumminoppen mit Elac-Logo eingelassen. **a** Das optische Element für die Drehzahlerkennung ist winzig, aber wichtig. **b** Nach Lösen einer Sicherungsschraube kann man das Tellerlager abziehen. Dessen dicke Stahlachse ruht auf einer Acht-Millimeter-Rubinkugel und wird seitlich von zwei Sinterbronzebuchsen geführt. **2** Für optimalen Klang muss das externe Netzteil phasenrichtig angeschlossen werden (roter Punkt). Die Laufrichtung des mitgelieferten Kabels ist markiert. **3** Der Tonarm ist in der Höhe verstellbar; Antiskating per Fadengewicht, Signalausgabe über vergoldete Cinch-Buchsen. **4** Griffiger Rastschalter für die Geschwindigkeitswahl mit Kontroll-LED und innerem Ring zur Feinjustage inklusive Mittenrastung.



1

a



b



b



2



3



4

Nach der Einlaufphase, die wir jedem Testgerät gewähren, lieferte dieser eine ungemein feinnervige, anregende, ja, im besten Sinne aufregende Performance. Diese flirrt und schwirrt geradezu vor vibrierendem Esprit und zart getupften Details. Mit den Titeln aus Anne Bissons und Vincent Bélangers „Conversations“-Album bot der Kieler eine geradezu atmende Aura. Das Cello kam mit wunderbar harzigem Timbre, winzige Artikulationsgeräusche der Stimme wurden nicht verschluckt. Kaum mochte man glauben, einem ja für Ganzheitlichkeit bekannten MM zu lauschen. In seiner Art, die Klangbilder konsequent aufzufächern und dadurch quasi das Ohr des Hörers „auf die Platte zu legen“, erinnerte ELACs AT-Derivat eher an das Auftreten eines hochwertigen MC-Abtasters.

Die Vorstellung des Miracord 90 geriet bis in tiefste Frequenzlagen hinab betont straff, sehnig und beweglich. Feine Flötentöne im Hintergrund erschienen in sich ausmoduliert und vom klanglichen Umfeld getrennt. Überhaupt spielte der Kieler explizit übersichtlich und geordnet. Das komplexe Geflecht der Live-Nummer „Saturday Night“ aus prägnantem Vibrafon, Begleitband und vor sich hinbrabbelndem Publikum dröselte er fein säuberlich auseinander, seziierte beinahe dessen Bestandteile, ohne deshalb den Blick fürs große Ganze oder sein erfrischendes Temperament zu verlieren.

Darüber hinaus lieferte der so entschlackt wie homogen tönende ELAC natürliche, klare Mitten ohne gläsern-artifiziellen Überzug und entpuppte sich als Meister der Feindynamik, wodurch sich jegliche Aufnahme im lebhaft schillernden Licht zeigte. Kurz gesagt: Musikhören mit dem Miracord 90 macht einen Höllenspaß. Man rutscht im Sessel hin und her und mag gar nicht so recht glauben, dass dieses wohlorganisierte, hochmusikalische Feuerwerk für 2000 Euro zu haben ist. Nicht viel, um mal ordentlich ‘nen Riemen aufzulegen. **MB**



1 Der Gleichstrommotor sitzt in einer soliden Aufhängung und ist mittels Gewebezentrung wie Gummidämpfern mechanisch entkoppelt. **2** Auch wenn ELAC draufsteht – der MM-Abtaster stammt von Audio-Technica und erwies sich als echter Klangtrumpf.

ELAC MIRACORD 90



Preis: um 2000 Euro (komplett mit MM-Abtaster, drei Ausführungen: Hochglanz-Finish in Weiß oder Schwarz und Walnuss geölt)

Maße: 47x17x36 cm (BxHxT)

Garantie: 2 Jahre

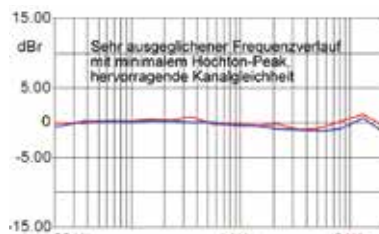
Kontakt: ELAC Electroacoustic
Tel.: 0431/647740, www.elac.com

Nach fast 40-jähriger Unterbrechung knüpft ELAC erfolgreich an seine Plattenspielerhistorie an. Dabei ist der Miracord 90 kein Me-too-Produkt oder gar Lückenfüller, weil's heute halt schick ist, einen Vinyldehler im Programm zu haben, sondern ein engagiertes, erstklassiges Gerät aus weitgehend eigener Entwicklung. Der Newcomer überzeugt mit solider Technik, cleveren Detaillösungen und einem überraschend lebendigen, kribbelnden Klang.

AUSSTATTUNG

Netzteil, Phonokabel, Drehzahlfeinregulierung, Cinch-Buchsen, Masseklemme, Silikonfüße, deutsche Bedienungsanleitung

MESSWERTE ABTASTER



Ausgangsspannung 4,9 mV (5 cm/sec, 1 kHz)
empfohlene Auflagekraft um 15 Millinewton

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	78%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★★	
ÜBERRAGEND	